

rvisten
ermässigten
inkl. schweren
sen u. Westen.
cher.
ider.
hl. guter und
eit.
und Anfer-
Maas
tau,
erstr. 81.
owitz

r Augen-
en.
chen.
dr. 3-4 Uhr.
gens 1/8-

der Land in
hausen per
Partien zu
Silges.

in der Nähe
gen, zu ver-
sterath in

troh.
den und
ufen gesucht.
nark.

fäffer zum
n bei
Orten.

geucht.
raße 35.
geucht von
Neuß.

geucht von
in Daff.

hring ge-
s.
Hilbrath.
e auf dou-

olzweiler

ling
ucht.
htr. 74.

rling auf

mann,
Hilbrath.

urung ver-
eine Mähle
abig führte,
ter Stelle.
nter T 10

er findet
acher,
er.

teine

ersterchen.
b. Wagen-
brieffeld
b. Grefeld

u. Bart-
mit Er-
feld,

90 Pfg.
in Neuß.

ach

ach

ach

Nr. 219.

Montag, 28. September (Wenzel.)

1885.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter und das Sct. Othmar-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: M. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nachfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend eubeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder
deren Raum 15 Pfg. = 1 1/2 Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „Illustriertes Sonntagsblatt“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

Abonnements-Einladung auf die Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Unsere geehrten Post-Abonnenten bitten wir, das
Abonnement für das 4. Quartal 1885 recht bald er-
neuern zu wollen. Seitens der Abonnenten bei unsern
Boten in Stadt und Land nehmen wir, wie bisher, so
auch ferner an, daß die Fortdauer des Abonnements ge-
wünscht wird, so lange keine Abbestellung erfolgt.

Gesellschaft für Buchdruckerei:
Joseph Broig.

Die Vermittelung des Papstes

in der Carolinenangelegenheit soll nach einer Meldung der
Agence Havas von Spanien angenommen sein. Hierzu
schreibt eine Berliner Correspondenz:

„Es ist wohl zu beachten, daß die neueste Nachricht nicht
mehr von einem „Schiedsgericht“ (ein Telegramm der
Köln. Ztg.) sagt, sondern von einem „Schiedsgericht“. D. H., sondern
von einer „Vermittelung“ des Papstes spricht, welche
letztere an Stelle des Schiedsgerichts treten soll. Das ist
ein Unterschied von großer Bedeutung.

Der Richter hat nach dem strengen, unerbitterlichen Recht
seinen Spruch abgegeben. Wäre der Papst als Schieds-
richter nach Prüfung der Rechtsfrage zu der Ueberzeugung
gekommen, daß das formale Völkerrecht die eine Partei
vollständig von den Carolinen ausschließt, so hätte er in
diesem Sinne entscheiden müssen, auch wenn dem zu verur-
teilenden Theile noch so viele, der Berücksichtigung werthe
Billigkeits-Momente zur Seite ständen. Die Schärfe eines
solchen formal-rechtlichen Urtheils hätte den verlierenden Theil
tief verstimmt, und das Odium wäre auf den Papst zurück-
gefallen. In Deutschland würde freilich, wenn uns die Car-
olinen abgesprochen worden wären, kein Ausbruch von Lei-
denchaften eingetreten sein; denn unser Volk betrachtet die
ganze Sache sehr kühl, ja meist sogar skeptisch. Demnach aber

wäre es ausgeschlossen gewesen, daß die Entscheidung des
Papstes verdächtig und in kirchenpolitischer Hinsicht aus-
gebeutet worden wäre. In Spanien aber, wo das heisse Blut
der Bevölkerung so leicht erregt ist, würde ein für
Deutschland günstiger Schiedspruch — und ein solcher wäre
gar nicht unwahrscheinlich — die Leidenschaften entzündet
aufgeregt und zugleich gegen den Thron und die Kirche ge-
lenkt haben.

Bei einer „Vermittelung“ des Papstes liegt die
Sache ganz anders. Er hat dann nicht einen Rechtspruch
zu fällen, der nach einer Seite einen unliebsamen Zwang
ausübt, sondern er tritt als Freund und Rathgeber
zwischen die beiden Nationen, um ihnen beiderseitig zu sein zur
Auffindung eines friedlichen Ausweges, dessen Betreten dem
freien Entschlusse jedes Theiles vorbehalten bleibt, so
daß die Verantwortlichkeit nicht auf den Papst zurückgewälzt
werden kann. Das Wort „ehrlicher Ratler“ hat etwas von
seinem guten Klang verloren; sonst könnte man versucht sein,
es hier anzuziehen. Auf den Papst als Vermittler würde
das Wort in seiner realpolitischen Vertheilung aber doch nicht
passen. Nicht als Ratler, der die materiellen Inter-
essen der beiden Seiten kaltblütig abwägt, sondern als ein
Apostel der Liebe und des Friedens würde er zwischen
die Streitenden treten, um die idealen Momente, die Er-
haltung der Eintracht und die Wahrung nicht bloß des for-
mellen, sondern auch der wirklichen Gerechtigkeit und Billig-
keit, in den Vordergrund zu stellen und den Egoismus mit
dem Hinweis auf das gefährdete Wohl der christlichen Ge-
sellschaft zurückzudrängen.

Nach einem Telegramm der „K. Ztg.“ hat nun der Papst
das Schiedsrichteramten angenommen. Die Rolle eines Schieds-
richters im hergebrachten Sinne des Wortes würde
nach unserer Ansicht der h. Vater in Anbetracht der Umstände
wohl nicht angenommen haben. Die Aufgabe eines Ver-
mittlers, welcher, berufen vom Vertrauen der beiden Theile,
in freier Würdigung aller Interessen seine Autorität und
seine Weisheit im Interesse des Friedens und der Liebe ge-
lten machen kann, entspricht aber so sehr dem erhabenen Be-
rufe des Oberhauptes der Christenheit, daß an der Annahme
nicht zu zweifeln, vorausgesetzt, daß nicht irgend ein hin-
derndes oder störendes Element in den Antrag eingeschoben
würde.

Als im Jahre 1870 der Krieg zwischen Frankreich und
Deutschland zu entbrennen drohte, trug Papst Pius IX.
den streitenden Mächten seine Vermittelung zu einem
Versuche des Ausgleichs an. Die Würfel fielen aber zu
schnell; die verbündete Umgebung Napoleons wollte sich nicht
mehr hindern lassen, und Preußen glaubte als provocirter
Theil keinen der Mißdeutung ausgelegten, voraussichtlich er-
folglosen Schritt thun zu können. Deshalb wurde sowohl
der päpstliche, als der englische Vermittelungs-Vorschlag höf-
lich abgelehnt.

Inzwischen ist der Papst entthront und in den Vatican
eingeschlossen worden. Trotz der italienischen Gewaltthat und
trotz der langjährigen Culturkämpfe ist aber die Autorität
des Papstthums auch bei den nicht-katholischen Mächten
nicht gesunken, sondern gestiegen. Ein neuer Beweis dafür
ist die Anrufung seiner Vermittelung seitens der beiden frei-
tenden Mächte auf Anregung einer protestantischen cul-
turkämpferisch gesinnten Regierung.

Deutschland.

Berlin, 26. Sept. Wie bekannt, hat die „Nordd. Allg.“
zu der Rede, welche Herr von Bennigsen auf dem letzten
national-liberalen Parteitage gehalten hat, eine gute Note ge-
geben. Die „Frkf. Zeitung“ schreibt dazu etwas herb aber
zutreffend:

Die „Nordd. Allg.“ nimmt ein, jetzt ist das Con-
cert zur Verherrlichung des Herrn von Bennigsen voll-
ständig. Das offizielle Blatt hat allen Grund, „von der
hinreichenden und vom deutschen Geiste getragenen Vereb-
samkeit“ des Reichstages (Oberhaupt) der Heidelberger entzückt zu
sein, denn es findet darin — seine eigenen Gedanken wieder.
Die „Nordd. Allg.“ und — eigene Gedanken, das ist
schon vortrefflich, aber noch schöner ist es, wie sie ihre See-
lenharmonie mit dem Landesdirector von Hannover kundgibt:
„Wir würden unsere Bescheidenheit wohl bis zur Selbstver-
leugnung treiben, wenn wir bei der Charakteristik der von
Bennigsen'schen Rede nicht unsere Genugthuung darüber
ausdrücken, daß dieselbe in vielen und entscheidendsten Pun-
kten in ihrem Gedankengange auf das Ziel hinarbeitet, wel-
chem wir unsere publicistische Thätigkeit seit Jahren gewid-

Unpolitische Beiläufe.

(Nachdruck untersagt.)

N. Berlin, 24. September.

Rein, dieser Battenberger! Wer hätte es dem hübschen,
flotten Garbelenen, als welcher Prinz Alexander bis
1879 in Potsdam und Berlin das Leben genoss, an den
muntern Augen ablesen können, daß er ein halbes Duzend
Jahre später durch einen verwegenen Staatsstreich alle diplo-
matischen Perrücken in Angst, alle politischen Pulse in Er-
regung, alle Wörten in Schwankungen setzen würde! Der
teder „Fürst von Nord- und Südbulgarien“ ist erst
am 5. April 1857 geboren, also noch nicht einmal 29 Jahre.
Er macht es ähnlich wie sein Namensvetter im alten Mace-
donien, der große Alexander, der mit 30 Jahren schon die
halbe Welt beherrschte.

Als Prinz Alexander von Battenberg 1879 durch den
„Ruf“ auf den neugeborenen bulgarischen Thron vor eine
heisse Berufswahl gestellt wurde, soll ihm Fürst Bismarck
gefragt haben: „Möchten Sie es nur; Sie werden wenigstens
eine angenehme Jugend-Erinnerung davon haben!“ Fürst
Bismarck hatte also selbst kein Vertrauen dazu, daß der Posten
eines bulgarischen Fürsten sich zu einer soliden Altersverjor-
nung eigne. Da nun bekanntlich die unsichern Existenzen die
meiste Anlage zum Hazardspiel haben, so begreift man auch,
daß Fürst Alexander seine ganze Existenz auf die eine Karte
dieses Staatsstreiches setzte. Zum Mindesten hat er jetzt die
„Jugend-Erinnerung“ sehr pikant gemacht.

Das harte Wort, daß er zur Strafe für sein „eigenmäch-
tiges“ Vorgehen abgesetzt werden müsse, ist zwar von einem
Officius schon ausgesprochen worden. Aber wer soll ihn
denn absetzen? Sein Volk trägt ihn augenblicklich auf den
Händen, weil er demselben den Willen gethan. Rußland
steht sich bloß überaus und reißt im Stillen sich vergnügt
die Hände. Die Türkei sieht da wie ein Greis, der sich nicht
zu helfen weiß. Oesterreich wird es sich erst wohl überlegen,
ehe es den Teufel durch Beelzebub austreibt; denn ein Nach-
folger des Fürsten Alexander würde schwerlich besser, eher
schlimmer sein.

Sollte aber Fürst Alexander seinen Thron verlieren, so
könnte man ihm vorschlagen, Professor der Revolutions-
kunst zu werden. Eine Revolution, die so sorgfältig, so
gründlich und umfassend eingeleitet war und so prompt und
fix ausgeführt wurde, wie die ohrumelische, hat es in unserm
Jahrhundert kaum gegeben. Jeder Theaterdirector könnte
stolz sein, wenn die gezielte Revolution auf seiner Bühne
so schön „klappte“, wie hier die wirkliche. Kein Handgemenge,

kein Blutvergießen! Sogar dem abzuwehrenden türkischen Ge-
neral-Gouverneur hat man nichts zu Leide gethan; als er
eines schönen Morgens beim Frühstück saß und über die
strammen Instruktionen nachdachte, welche ihm die Pforte
neuerdings gegeben, da kam unangemeldet ein Häuflein Mi-
nigen mit einem Oberst an der Spitze ins Gemach und er-
klärte ihn für verhaftet. Der gute Gouverneur Gabriel
Christowich hielt Vorsicht für den bessern Theil der Tapfer-
keit und fing mit der Uebermacht erst gar keinen Streit an,
sondern ließ sich ruhig in die Gefangenschaft führen, die für
ihn eine wahre Sicherheitshaft war. Nun sage man
noch, daß die Leute da unten am heißen Balkan Hitzköpfe
und Wütherrische seien; es geht ja da so programm- und pa-
rademäßig her, wie in Preußen, und so „fremdtüthlich“, wie in
Sachsen.

Die Pariser Republikaner können sich daran ein Muster
nehmen, die schlagen sich gegenseitig die Köpfe ein, auch wenn
keine Revolution, sondern bloß eine Versammlung auf der
Tagesordnung steht, während man in den unbesiegbaren
Donauländern den ganzen Staatsbau umzuwerfen weiß, ohne
die Glacchanschnur auszulassen.

Wenn die Früchte vom Baume fallen, so sind sie entweder
wurmstichig oder reif. Die Vereinigung von Nord- und Süd-
bulgarien ist auch gewissermaßen vom Baume gefallen, und
es scheint fast, als ob es eine reife Frucht sei. Daß sie nicht
als Erisapfel verwerthet werde, dafür müssen die Kaiser-
mächte sorgen, deren Bündniß ja immerfort als sicherster
Friedenshort angepriesen worden ist.

Und in der That — die europäische Menschheit hat zum
Glücke noch immer Vertrauen in den Bestand des Friedens
— trotz der Carolinenfrage und trotz der bulgarischen Ange-
legenheit. Hier in Berlin wenigstens geht Alles ruhig und
unbesorgt seinen Geschäften und seinen — Vergnügungen nach.

Von den letzteren bekommt ein ordentlicher Inasse der
Hauptstadt nur dann etwas Umfassendes zu sehen, wenn er
Besuch von Auswärts hat und den „Varenfahrer“ spielen
muß. In Folge eines Besuchs bin ich in der Lage, aber die
eben begonnene Theateraison mitzupredigen zu können. Kurz
gesagt: die ganze Schauspielerei ist traurig, elend, jämmerlich,
leandals. Die deutsche dramatische Dichtkunst scheint in
tiefem Schlafe zu liegen: man hört nur reden von der ita-
lienisch-französischen „Messalina“, von der französischen
„Theodora“, von der französischen „Denise“. Letzteres Stück
ist erst in Hamburg zur Aufführung gelangt; in Berlin machen
„Messalina“ und „Theodora“ alle Abend zwei Theater voll.

Nichts ist charakteristischer für Geschmack und Sittenrich-
tung unserer Zeit, als der gleichzeitige Erfolg dieser beiden
Stücke. Will man ein modernes „Jugstüd“ fabriciren, so

schlägt man die Geschichte der Lieberlichkeit auf. Die römischen
Kaiserinnen haben in dem Punkte Großartiges geleistet. Unter
allen heidnischen Schmutz-Kaiserinnen war Messalina die
ärgste; in der ersten christlichen Zeit zeichnete sich Theodora,
die Gattin Justinians, durch ihre abenteuerliche und unge-
heuerliche Sittenlosigkeit aus. Da hat man ja gleich zwei
„lohnende“ Stoffe für ein „Kunstwerk“!

Das Thema „Theodora“ hat sich der routinirte Verfasser
von Ehebruchs- und sonstigen Intrigen-Stücken, Victorien
Sardou, zur Bearbeitung genommen. Es ist halb Ausstat-
tungs-, halb Henker-Stück geworden. Es beginnt mit einer
Erzählung über die Zustände unter Justinian und spinnt sich
dann unter allerhand Brachtausfagen und unsinnigen Viebes-
scenen, unter fortwährender Affenszenen von Henkern und
Folterknechten bis zu dem entscheidenden Momente fort, wo
der Henker sich auf einem Umwege um das Todtenlager ihres
Geliebten mit einem verdächtigen Stride an den schönen Hals
der augenblicklich übergeschnappten Theodora heranschleicht.
Zur allgemeinen Befriedigung fällt der Vorhang, so daß man
den Anblick der Erdrosselung sich ersparen kann. Hat uns
der Dichter doch mitten im Stücke schon die Freude gegönnt,
zu sehen, wie Kaiser Justinian höchst eigenhändig seine Gegner
erdrosselt und wie Theodora einen Menschen mit ihrem Haarp-
felle niedersticht. Selbiger Haarpfelle, vermutlich rein ab-
gewaschen, wandert dann in der nächsten Scene als Beweis-
moment durch die Hände. „Naben flogen durch die Luft
und es war ein Moderduft, wie von Blut und Leichen!“
Diese Verse aus dem spätklassischen Liede über die Varusschlacht
pakte gut auf dieses „Kunstwerk“.

Einige Leser werden sich vielleicht noch erinnern, daß im
vorigen Jahrzehnt der „geschundene Raubritter“ in Berlin
und manchen anderen Städten Furore machte. Es war ein
solles Blut- und Mordstüd, welches die graufigen Ritter-
und Heldentragedien drastisch persiflirte. Sardou hat beinahe
ein Seitenstüd zu dem „Geschundenen“ geliefert. Dieses Stüd,
welches das Entzücken der Pariser und leider auch vieler
Berliner bildet, kann ein Mann von gutem Geschmack nur
mit jener Mischung von Ekel und Spott ansehen, wie sie der
„Geschundene“ hervorrief. Daß einzelne Scenen oder Dia-
loge mit jenem französischen Raffinement, das für den Augen-
blick blendet, in kunstvollster Weise ausgearbeitet sind, ändert
nichts an dem Gesamteindrucke der Unwahrscheinlichkeit,
Fridolität und Geschmacklosigkeit. Das Stüd wird sich ver-
mutlich auch in der Provinz bemerklich machen; mögen diese
Reisen als Stüdbrief oder vielmehr als Warnungstafel
dienen.

Die „Messalina“ dagegen wird schwerlich auf kleinere
Bühnen gelangen, weil sie ein riesiges Personal und gewal-

Quisburg, 26. Sept. In der Nacht vom 12. auf den 13. Sept. wurde im Hochfelder Hafen auf einem Schiffe ein großer Diebstahl ausgeführt, ohne daß die Recherchen zu einem Resultate geführt haben. Es wurden entwendet: ungefähr

Waldorf im Kreise Bochum, 25. Sept. Auf einem wohnenden Hiesigen (Feuerbrand) an der Friedrichstraße 6, laut der „Bef.“, heute Mittag ein fremder Mensch aufgefunden. Derselbe hatte, wahrscheinlich durch die Wärme angelockt, vergangene Nacht dasselbst sein Nachtlager beschlagen, und ist durch die Gasse erstickt. Der Todte lag nach einem in seiner Tasche befindlichen Abtheilungs-List und hatte bei dem Unternehmer Michels gearbeitet.

Castrop, 26. Sept. Ein äußerst pöcher Diebstahl wurde am vergangenen Nacht auf der Münsterstraße bei dem wohnenden Herrn Schuerte ausgeführt. Die Diebe hatten durch das Oberlicht der Hintertür Eingang in das Haus gemacht und gelangten dann durch ein Nebenzimmer in den Saal. Hier plünderten die nächtlichen Unholde zunächst die Kasse und raubten dann von den vorhandenen Waaren

Weizen neuer 1. Qual.	16	60	Haser neuer 1. Qual.	18	—
" 2. "	15	60	" 2. "	—	—
Landroggen neuer 1. "	14	60	Raps 1. Qual.	22	50
" 2. "	14	10	" 2. Qual.	—	—
Wintergerste	13	—	Acker	20	40
Buchweizen 1. Qual.	—	—	Kartoffeln	4	—
" 2. "	—	—	Hen per 500 Rilo	36	—
			Roggenstroh a 500 Rilo 18	18	—
Von heute ab ist der Preis für			Hen und Stroh per 500 Rilo	—	—
berechnet.					
Preise unverändert.					
Rübbel per 100 Rilo in Parthien von 100 Ctr.				49	50
Rübbel per 100 Rilo sagweise				51	—
Gereinigtet Oel per 100 Rilo 3.— M. höher als Rübbel.					
Breßlischen per 1000 Rilo				120	—
Kleien per 50 Rilo				5	—
Rübbel und Ruden unverändert.					

Weizen neuer 1. Qual.	16 60	Hafser neuer 1. Qual.	18 —
" 2. "	15 60	" 2. "	— —
Kandroggen neuer 1. "	14 60	Raps 1. Qual.	22 50
" 2. "	14 10	" 2. Qual.	— —
Wintergerste	13 —	Acker	20 40
Buchweizen 1. Qual.	— —	Kartoffeln	4 —
" 2. "	— —	Gen per 500 Rilo	36 —
		Weggenstroh a 500 Rilo	18 —

Handels-Nachrichten.

Köln, 28. Sept. (Amtliche Notierungen der Handelskammer.)
Weizen matt; hies. eff. M. 15.25-16.25 B., fremder 15.25-16.25 B., per Novbr. 16.75 bez., 16.80 B., 16.75 C., per März — bez., 17.45 B., 17.35 C.
Roggen wenig verändert; hies. eff. M. 14.00-15.50 B., fremder 14.00-15.50 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter Novbr. 13.85-80 bez., 13.85 B., 13.80 C., März — bez., 14.55 B., 14.50 C.
Hafer ohne Sack per 100 Kilo mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. neuer M. 13.50 B., alter 14.50 B.
Mehl 1. Dct. mitter: per 50 Kilo mit Feß in Eisenb. eff. in Partien von 100 Ctr. M. 24.90 B., Dct. 24.70-60 bez., 24.60 B., 24.50 C., Mai 25.80 B., 25.70 C.
(Landmarkt.) Weizen, M. 15.00-16.00; Roggen, 13.50-14.50; Gerste 15-16; Hafer 12-13 bezahlt nach Qualität pro 100 Kilo. Zufuhren etwa 200 Sack. Wochenzufuhr etwa 1450 Sack.
Köln, 26. Sept. Kaffee brauner Java 134, hellbraun 110-120 hochgelb, 95-105, gelb 85-90, gut ord. blatt 74-80, ordinär 68, Santos 61-66, Plantations 100-115 Pfg. per Pfd. Reis Java, Tafel-M. 23.50, ordin. Java 20, Patna 19, Lina Arracan 12, 2da 11.75, Corinto 1ma 26, 2da 22, Smyrna-Rosinen 30.50, Mandeln, geschälte 74, Prinzess 90, Pfannen, deutsche —, türkische 20, Pfeffer schwarzer 105, weißer 137, Piment 55 per 100 Pfd. Muskatnüsse 245, Muskatblüte 180, Amboina-Nelken 108, Kanel Ceylon 180, Chin. 62, Java — Pfg. per Pfd. Heringe, holländ. 33, Stockfische —, Eittlinge 32.50, Riller Dillie 53, —, Prov.-Del 108, Roubentgran 27, Bergertgran brauner 57, blauer 74 M.
Feinste Raffinade mit Etiquette M. 34.50, Raffinade 33.50,

Meliss Nr. 1 33, —, Nr. 2 —, Nr. 3 —, Wirtelstraffinade 35, — Wirtelstraffinade Nr. 1 34.50, gemahlene Raffinade 33, —, gemahlene Meliss Nr. 1 32.50, Nr. 2 32, —, Candis weiß 41-47, halbweiß 33-41, gelb 37, schön hellbraun 36, —, hellbraun 35, —, braun M. 35-38, R. Farin Nr. 20 M. 30.00 Nr. 18 29.00 Nr. 15 28, —, Nr. 12 M. 27, —.
Berlin, 26. Septbr. Weizen per Sept.-Oct. 153.25, April-Mai 142, — bez., Hafer per Sept.-Oct. 125.75 bez., per April-Mai 134.50 bez. Mehl loco M. 45.90, bez., Sept.-Oct. 44.80, April-Mai 47.40. Spiritus loco M. 40.20, per Sept.-Oct. 39.50 bez., April-Mai 40.90 bez.
Stettin, 26. Sept. Weizen per Sept.-Oct. 155.50, April-Mai 143, — M. 168, — M. Roggen per Sept.-Oct. 133.00, April-Mai 143.00 M. Mehl loco M. 45.70, April-Mai 47.70 M. Spiritus loco ohne Feß M. 41.30, per Sept.-Oct. 40.70, Nov.-Dec. 40, April-Mai 42 — M. Petroleum loco 7.85 M.
Breslau, 26. Sept. Spiritus per Sept.-Oct. 40.00, Nov.-Dec. 39.80, April-Mai 40.80 M. Weizen per Sept.-Oct. 135.00, Nov.-Dec. 133, —, April-Mai 141, — M. Mehl loco M. 46.00, Dct.-Nov. 46.50, April-Mai 48, — M.
Magdeburg, 24. Sept. Kartoffelspiritus matt, loco ohne Feß 42.50 nom., Sept. 42.50 nom., Dct. 42.50 nom., Nov. 42.20 nom., Dez. 42.00 nom., Jan. 42.00 nom., Febr. 42.10 nom., März 42.30 nom., April 42.80 nom., Mai 43.30 nom. für 100 Liter zu 100 Pct. — Ribbenpistius fest Angebot.
Leipzig, 25. Septbr. Weizen, frz. 19.50-20, —, Roggen frz. 15.00-15.50, Gerste frz. 13-16, Hafer frz. 16.00-16.50, Antwerpen, 26. Sept. Petroleum ruhig, Baum disp. frz. 18 1/2 bez., 18.75 B., per Oct. 18.75 bez., 18.75 B., per Oct.-Dec. —, —.

bez., 19.00 B. American. Schmalz Marke Wisco per 100 Kilo frz. 80.50. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 disp. 21, —. Wollum-Isa — B. Kurz Köln 124.10.
Paris, 26. Sept. Mehl 9 Marken per Sept. 48.50, do. Nov. Febr. 50, —, do. Jan.-April 51, —. Weizen per Sept. 22.25, Nov. Febr. 22.90, Jan.-April 23.40. Roggen per Sept. 14.25, Nov. Febr. 15.10, Jan.-April 15.50. Mehl per Sept. 62.25, Nov. Dec. 63.50, Jan.-April 64.50. Spiritus per Sept. 47.25, Nov. Dec. 48.25, Jan.-April 49.75. Weiser Zucker Nr. 3 per Jan.-April 51.60, Rohzucker 88° disp. 44.50.
Antw., 25. Sept. Mehl loco 23 1/2, Brsk. 23 1/2, Dct.-Dec. 22 1/2, April 22 1/2, — 1/2 B. Cottonöl loco 20 1/2, Jan.-April 20 1/2, rohes 17 1/2 B.
Liverpool, 26. Sept. Baumwolle fest. Umsatz 3000 B., Zuh- ngr — B.
London, 25. Sept. Schwimmende Weizenladungen angekommen 2, angeboten 11 Cargos.
New-York, 25. Septbr. Wechsel a. Deutsche Pl. 94 1/2, do. London 4.83 1/2, 4proc. fund. Anleihe 123 1/2, Erie-Eisenbahn 16 1/2, Baumwolle a. Vief. Oktbr. 9.68 do. Nov. 9.76, do. middl. Upand 10 1/2, Petroleum rob. 7 1/2, Ripe line Certific. 100 1/2, raff. 8 1/2, in Philadelphia 8 3/4, Sped 6 1/2, Schmalz (Wisco) 6.60 a. Vief. Mai 6.60, Mehl 3.70, Mais (old mired) 48 1/2, Rother Winterweizen 96, —, Frühjahrsweizen Nr. 2 89 1/2, Sassauna-Zucker 5.30, —, Kaffee fair mitt. 0.00, Fracht nach Liverpool 4 d. Baumwoll-Zufuhr 19000 Ausfuhr nach Großbritannien — d., nach dem Kontinent —, — B.
An milden Gaben sind ferner eingegangen:
Für die Kirche in Viedentopf 5 M. Ung.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse verschied vorgekern Abend 6, Uhr nach nur 5-tägigem Krankentage in Folge eines Gehirnschlag, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, unser unvergesslicher lieber Sohn, Neffe und Oheim
Josef Büde
im Alter von beinahe 34 Jahren.
Diesen schmerzlichen unerfesslichen Verlust aller Verwandten, Freunde und Bekannte des Verbliebenen anzeigend, bittet um stille Theilnahme
die tiefbetrübte Familie.
Neuß u. Mülheim a. d. Ruhr, den 28. September 1885.

Die Beerdigung findet heute Nachmittag 4 1/2 Uhr vom Sterbehause Niederstr. 27 aus statt.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte,

Agnes Gummersbach,
die barmherzige Schwester Juliana,

heute Morgen 1/5 Uhr, wohl vorbereitet durch die Heilmittel der röm.-kathol. Kirche, zu sich zu nehmen.
Sie starb, ergeben in Gottes heil. Willen, im St. Josephskloster zu Neuss, in Folge eines chronischen Herzleidens, im 28. Lebensjahre.
Um ein andächtiges Gebet für die Seelenruhe der Verstorbenen bittet
die trauernde Familie.
Neuss, den 26. Sept. 1885.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 4 Uhr, das Seelenamt Freitag den 2. Oct., Morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche statt.

Todes-Anzeige.

Gottes unerforschlichem Rathschlusse hat es gefallen, unser theures, unvergessliches Mitglied,

Herrn
Joseph Büde,
in Folge eines Schlagflusses im 34. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.
Neuss, den 27. Sept. 1885.

Der Vorstand
des Kirchen-Gesang-Vereins.

Die Beerdigung findet heute Nachmittag 4 1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt, wozu die activen und passiven Mitglieder eingeladen werden.

Städtischer Männer-Gesang-Verein.

Die activen Mitglieder werden zum Begräbnis unseres verstorbenen Mitgliedes Herrn

Joseph Büde,
freundlich eingeladen und gebeten, sich um 4 Uhr im Vereinslokale zu versammeln.

St. Mathias-Bruderschaft.

Zu dem heute Nachmittag 4 Uhr stattfindenden Begräbnis der ehrwürdigen Schwester
Juliana
wird hierdurch freundlich eingeladen.

Ein Schmiedelehrling gesucht von Heinrich Gilgen in Bous.

Todes-Anzeige.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, unser langjähriges, liebes und treues Mitglied, unsern Freund und Sangesbruder, den zweiten Bassisten,

Herrn

Joseph Büde

in Folge eines Schlagflusses, in der Blüthe seiner Jahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Alle, die den lieben Verstorbenen näher gekannt, namentlich der Gesang-Verein „Cäcilia“, werden demselben ein bleibendes, ehrendes Andenken bewahren.

Der Vorstand des Männer-Gesang-Vereins
„Cäcilia“.

Neuss, den 25. Sept. 1885.

Die Beerdigung findet heute Nachmittag 4 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Niederstrasse Nr. 27, aus statt und werden die activen und passiven Mitglieder hierzu eingeladen.

Neußer Treihanstalt im Oberthor. Verkauf auf dem Markte:

Donnerstag den 1. October cr., Morgens 9 Uhr, sollen die bei den früheren Verkäufen von der Anstalt angezeigten Pfänder, bestehend in Kleidungsstücken, Eisenwaren, Goldschmuck, Uhren u. zu jedem annehmbaren Preise verkauft werden.
P. W. Rollen. Friedr. Wasserm.

Geld- u. Documentenschränke,

feuertest und diebstahlsicher, aus vorzüglichem Stahlpanzer, nach neuestem System, Wandstärke 16 cm., Thürstärke 18 cm., mit Protectorverschluss, patentirt und preisgekrönt, aus der Fabrik der Herren

Steph. Sommermeyer & Cie. in Aachen,
empfehlen und hält zur Ansicht bereit der alleinige Vertreter für Neuß

Jonas Hoffmann in Neuß.
Prospecte stehen zu Diensten.

Schule der Zuschneidekunst.

Mit Gegenwärtigem beehre ich mich, den Damen von Neuss und Umgegend die Mittheilung zu machen, dass die Schule der Zuschneidekunst jetzt wieder mit dem 1. October beginnt und mit jedem Monate ein neuer Cursus im Nähen und Zuschneiden praktisch und theoretisch nach der neuesten Instruction der Dresdener Bekleidungs-Akademie anfängt.

Lehrmädchen zum Kleider- und Mäntelmachen werden angenommen.

Plissé! Plissé!
werden zu jeder Zeit gelehrt.

Achtungsvoll

Anna Hirschler,

Näherin und Lehrerin der Zuschneidekunst.
Neuss, Niederstrasse 79, II. Etage.



Bestes Magen-Elisir

genannt

„Doctor“

von den ersten Ärzten Köln's als medicinischer Magen-Elisir empfohlen. Einzig und allein fabricirt von
Dr. Dominicus Schmitz,
101 Breitenstraße 101, Köln am Rhein.

Bersende Probeflasken mit 2 Flaschen Inhalt franco nach allen deutschen Poststationen gegen Einsendung oder Nachnahme von 4.50 M.
Haupt-Niederlage in Neuß bei Wwe. Eugen Moubis, Oberstraße 106.

Wiederverkäufer erhalten lohnenden Rabatt.

Sparkasse

zu Bevelinghoven.

Die neu errichtete städtische Sparkasse befindet sich in der Wohnung des Rentanten Lyrmann und ist dem Publikum geöffnet Dienstags und Mittwochs in der Zeit von 9-12 Uhr Vormittags, sowie Montags u. Freitags von 2-6 Uhr Nachmittags. Rentant ist jedoch erbtig bei seiner Anwesenheit zu jeder Zeit die Kassenangelegenheiten zu betreiben.

Bevelinghoven, 25. Sept. 1885.
Die Sparkassen-Verwaltung.

Für 4 Mark 50 Pfg.

verleihen wir franco ein 10-Pfd.-Paket feine Toiletteseife, schön fortirt in Mandel-, Rosen-, Veilchen- und Glycerinseife. Allen Haushaltungen sehr zu empfehlen.

Th. Coellen & Cie., Crefeld, Seifen- u. Parfümeriefabrik.

Zweifach prämiirt Amsterdam 1884.

H. von Gimbom,

Gem. Fabrik, Emmerich a. Rh.

Gallus, Aleppo, Kaiser-, Salon-, Alizarin-, rothe, blaue u. Tinten

Stempelfarben, flüssiger Leim, vorrätig in den bekannten Depots und in allen Buchhandlungen.

Kartoffeln,

beste Gitter, rothe und weiße, soeben erhalten, 25 Pfd. kosten

50 Pfg.

Martin Urbach, Niederstr. 23.

Mädchen, die das Kleidermachen lernen wollen, werden gesucht.

Wo, sagt die Exp.

Dankagung.

Den verehrten Mitgliedern des „Elogius-Vereins“ und dessen Vortrags-träger, sowie den Mitarbeiter meines sel. Mannes, ferner dem 4. Grenadierbataillon und allen anderen Freunden und Bekannten für die rege und innige Theilnahme beim Begräbnis desselben, sage meinen tiefgefühlten Dank.

Wittwe Gertr. Thewald.

Zweiter Müller baldigst gesucht, der im Schärpen blauer Steine erfahren und sich im Schärpen französischer ausbilden kann.

Bevelinghoven. F. Drees.

Ein solider braver Fuhrknecht mit besten Zeugnissen für eine Expeditionsreise in das Ausland gesucht.

Von wem, sagt die Exp. d. Btg.

Ein durchaus zuverlässiger Arbeiter gesucht. B. w., f. d. E.

Für mein Eisenwaaren-Geschäft suche ich eine

Ladengehülfin.

M. B. Bornheim,

Mülheim am Rhein.

Neuß-Düsseldorf

Dampfschiffahrt.

Von Neuß:

Morgens 6, — (außer Sonntags.)

„ 8,5 „ 9,30

„ 10,45 „ 1,30

Nachm. 12,45 „ 1,30

„ 2,25 „ 3,10

„ 4,20 „ 5,10

„ 7,20

Von Düsseldorf:

Morgens 7,15 (außer Sonntags.)

„ 9,30 „ 1,30

„ 1,30 „ 3,10

„ 3,10 „ 5,10

„ 5,10 „ 7,20

Dr. Hirschler

Ersteht täglich (Samstags 2 Preis pro Quart wärts an der

Ab

Neuß-O

Unsere ge

Abonnement

neuern zu wo

Voten in Sta

and ferner an

wünscht wird,

Berlin, 27

schreibt die „Co

„Obgleich da

seiner alten er

lingt, so ist di

bezeugung. Al

irgendwo Böse

ren mit sich.

So wenig w

bringend müssen

des Augenblicks

hende Fortsch

biete zur Fri

Diese klaren

für den Auge

— Die „Köln

„Von verschied